

Im Westen nichts Neues

von Erich Maria Remarque

Regie: Christiane Ohaus

Komposition: Michael Riessler

Bearbeitung: Matthias Eckoldt

Produktion: RB 2014, 113 Minuten

Der 1. Weltkrieg forderte aufgrund seiner gigantischen maschinellen Zerstörungskraft über 16 Mio. Menschenleben und wurde zur Urkatastrophe der Moderne. Es gibt wenige Dokumente, die das Grauen dieses Krieges so überzeugend aus der Innenansicht eines Soldaten erzählen wie der 1928 erschienene Roman "Im Westen nichts Neues" von Erich Maria Remarque. Er gehört zu den auflagenstärksten Büchern weltweit. Durch ihre Authentizität sind Remarques Erlebnisse in den Schützengräben der Westfront bis heute von alarmierender Intensität.

Der 19-jährige Protagonist, Paul Bäumer, und seine Klassenkameraden haben das Abitur in der Tasche und melden sich mit Begeisterung und gutem Willen zum Kriegsdienst. Auf Tuchfühlung mit den Ereignissen an der Front, erfährt er, was Krieg wirklich bedeutet in seiner ganzen Grausamkeit und Dramatik. Vier Jahre überlebt er im ständigen Angesicht des Todes und seine Kriegserlebnisse scheinen ein gutes Ende zu nehmen, das Schicksal aber hat einen anderen Plan für Paul: "Er fiel im Oktober 1918, an einem Tag, der so ruhig und still war an der ganzen Front, dass der Heeresbericht sich nur auf den Satz beschränkte, im Westen sei nichts Neues zu melden."

Paul Bäumer: Patrick Güldenbergl

Albert Kropp: Janusz Kocaj

Müller: Tino Mewes

Tjaden: Matti Krause

Kemmerich: Sebastian Urzendowsky

Haie Westhus: Ole Lagerpusch

Detering: Konstantin Graudus

Himmelstoss: Peter Jordan

Kat: Bernhard Schütz

Mutter Paul: Barbara Philipp

Vater Paul: Horst Mendroch

Erna: Lisa Hrdina

Mutter Kemmerich: Verena von Behr

Josef: Lars Rudolph

Patrick Heppt, Wilfried Hochholdinger, Tony de Maeyer, Eva Meckbach, Henning